

Der Vergleich: Krankenkassenprämien für das Jahr 2018 nach Versicherungsnehmer und Krankenkasse

	Kostenbeteiligung pro Jahr in CHF			Monatliche Prämie ohne Unfalldeckung			Monatliche Prämie mit Unfalldeckung		
	Franchise	Selbstbehalt	Total	Concordia	FKB	SWICA	Concordia	FKB	SWICA
16 - 20 Jahre	-	-	-	166,90	151,00	152,95	174,70	158,00	163,65
Erwachsene unter gesetzl. Rentenalter	500,00	900 (20%)	1400,00	333,70	302,00	305,90	349,40	316,00	327,30
	1500,00	700 (20%)	2200,00	295,50	262,00	266,10	309,40	276,00	284,80
	2500,00	500 (20%)	3000,00	257,30	222,00	223,30	269,40	236,00	238,90
	4000,00	200 (20%)	4200,00	200,00	162,00	162,10	209,40	176,00	173,50
Erwachsene ab gesetzl. Rentenalter	500,00	450 (10%)	950,00	333,70	302,00	305,90	349,40	316,00	327,30
	1500,00	350 (10%)	1850,00	295,50	262,00	266,10	309,40	276,00	284,80
	2500,00	250 (10%)	2750,00	257,30	222,00	223,30	269,40	236,00	238,90
	4000,00	100 (10%)	4100,00	200,00	162,00	162,10	209,40	176,00	173,50

Keine Entwarnung: Prämien steigen weiter

Krankenkassenprämien Die Prämienhöhungen fallen mit 0,6 bzw. 0,7 Prozent moderat aus. Die Gesundheitskosten steigen aber weiter. Deshalb warnen Regierung und Krankenkassenverband vor übertriebener Euphorie. Weitere Massnahmen sind notwendig.

Michael Winkler
mwinkler@medienhaus.li

Am vergangenen Donnerstag präsentierte Bundesrat Alain Berset die Krankenkassenprämien für die Schweiz für das Jahr 2018. Im Durchschnitt müssen Herr und Frau Schweizer 4 Prozent mehr bezahlen. In diesem Vergleich schneidet Liechtenstein mit 0,6 Prozent blendend ab. «Mit einer Schweizer Erwachsenenprämie kann man bei uns die Prämien für eine vierköpfige Familie mit zwei berufstätigen Eltern – Pensum 150 Prozent – bezahlen», erklärte Peter Gstöhl vom Amt für Gesundheit an der gestrigen Medienorientierung.

Grund für die moderate Erhöhung sind die «Auswirkungen der KVG-Revision», wie Gstöhl erklärte. Die Einführung des Tarmed sowie die Tarifanpassungen für Chiropraktoren, Physiotherapeuten sowie für das Praxislabor entfalten ihre Wirkung. Zwischen Juni 2016 und Juli 2017 gingen die Kosten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um ca. drei Prozent zurück. Dennoch darf man sich nicht darauf verlassen, dass das so bleibt. «Das Kostenwachstum wird sich langfristig fortsetzen», dämpft Gesellschaftsminister

Mauro Pedrazzini übertriebene Erwartungen. «Deshalb müssen wir weiterhin alle Hebel in Bewegung setzen und Massnahmen umsetzen, die das Kostenwachstum einbremsen», wiederholte Pedrazzini seinen Anspruch, bezahlbare Prämien zu gewährleisten. Er verwies auf die effizientere Gestaltung der Wirtschaftlichkeitsverfahren durch das neue KVG und die Tarmed-Reform, die in der Schweiz beschlossen auch in Liechtenstein ihre Wirkung entfalten werde.

Luxusversorgung und Demografieprobleme

Donat P. Marxer, Präsident des Liechtensteinischen Krankenkassenverbands, legte seinen Fokus in diesem Jahr auf die grossen Kostentreiber im Gesundheitswesen: Die Mengenausweitung und die demografische Entwicklung. «In den vergangenen 10 Jahren sind die OKP-Kosten um 55 Mio. Franken gestiegen – sie sind regelrecht explodiert», erklärte der LKV-Präsident.

Bei der demografischen Entwicklung betonte Marxer, dass ältere Versicherte in der Regel höhere Gesundheitskosten verursachen als junge. Die Bevölkerung altert – damit ist klar, dass die Kos-



Peter Gstöhl, Leiter Amt für Gesundheit, Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini und Donat P. Marxer, Präsident des Liechtensteinischen Krankenkassenverbands, präsentierten moderate Prämienhöhungen und warnten gleichzeitig vor weiterem Kostenwachstum.

Bild: ikr

ten auch weiterhin steigen werden. Besonderes Augenmerk müsse man hier auf die Finanzierung der Pflegekosten legen. So könnten die Krankenkassenprämien massiv entlastet werden.

Massive Mehrkosten drohen auch bei den Zusatzversicherungen (halbprivat/privat). Hierfür seien vor allem die Kapazitätsausweitungen verantwortlich: Neue Spitäler, Privatkliniken und Leis-

tungserbringer verursachen auch zusätzliche Kosten im Gesundheitswesen. Dass der Leistungsumfang im Verhältnis zur Anzahl der Versicherten überproportional wächst, zeigte Marxer anhand eindrücklicher Zahlen. Während die Anzahl der Versicherten in den vergangenen 10 Jahren um 11,1 Prozent stieg, stieg die Anzahl an Chiropraktoren um 50, die Anzahl an Physiotherapeuten um 118

und die Anzahl an Ärzten um 44 Prozent. Die OKP-Kosten nahmen in diesem Zeitraum um 47,3 Prozent zu. «Innerhalb von 100 Kilometern gibt es 54 Spitäler, 22 Reha-Zentren und 13 Psychiatrische Kliniken. Und diese Betten wollen gefüllt werden.» Die angebotsinduzierte Nachfrage sei kostenseitig ein Problem. «Von 2009 bis heute stieg die Anzahl Versicherter um 8,5 Prozent. Die

Anzahl an ambulanten Spitalkonsultationen stieg aber um 67 Prozent», erläutert Marxer.

«eHealth geht nächstens in die Vernehmlassung»

Eine Bedarfsplanung für alle Leistungserbringer, eine restriktivere Zulassung von neuen Leistungen und eine Kürzung des Leistungskatalogs stellte Marxer als mögliche «Heilmittel» zur Diskussion. Einmal mehr appellierten sowohl die Regierung als auch die Krankenkassen an die Eigenverantwortung.

Durch die erhöhte Kostenbeteiligung bei Behandlungen konnte das Kostenwachstum für die öffentliche Hand bzw. die Krankenkassen gedämpft werden. Dennoch sollen sich die Versicherten vermehrt informieren, um auch ärztliche Leistungen auf deren Notwendigkeit hinterfragen zu können. Das geplante eHealth-System – also die elektronische Patientenakte – soll dabei helfen, ärztliche Zweitmeinungen einzuholen und sich damit möglicherweise nicht unbedingt nötige, kostspielige Eingriffe zu ersparen. «eHealth geht nächstens in die Vernehmlassung», kündigt Mauro Pedrazzini den nächsten Schritt an.

Entwicklung: Alter der Versicherten und Kosten pro Kopf & Jahr

